

Raus aus der Opferrolle

Erstes Selbstsicherheitstraining gegen Stalking ein voller Erfolg

Zwölf Teilnehmerinnen hatten sich eingefunden zum ersten Selbstsicherheitstraining gegen Stalking, das die Deutsche Stalking-Opferhilfe (DSOH) Ende April in München veranstaltete. Die beiden Polizisten Harald Frießner und Harry Bräuer vom Kommissariat für Prävention und Opferschutz informierten dabei über das Thema Stalking und gaben Tipps, wie man sich wehren kann. Im ersten Teil des Trainings erklären Frießner und Bräuer den Kursteilnehmerinnen, was Stalking eigentlich ist und welche Arten von Stalking-Typen es gibt. „Die meisten Stalker sind zurückgewiesene Ex-Partner – bei 80 Prozent der Fälle ist das so“, sagt Harald Frießner. „Der Zurückgewiesene versucht, die auseinandergegangene Partnerschaft zurückzugewinnen und seine Ohnmacht in Psychoterror umzuwandeln.“ Diese Art von Stalking sei oft mit häuslicher Gewalt verbunden. „Es geht um Kontrolle, Eifersucht und Machtverhältnisse. Der Stalker fühlt sich berechtigt, das Opfer zu verfolgen.“ Diese Art von Stalking tritt besonders in Kulturkreisen auf, in denen Ehre eine große Rolle spielt. Eine weitere Form von Stalking



Zufrieden mit dem ersten Training gegen Stalking: Harry Bräuer, DSOH-Vorsitzende Erika Schindecker und Harald Frießner (v.l.).
Foto: Is

ist der sogenannte „Liebeswahn“. Frießner: „In diesem Fall hat der Stalker eine falsche Wahrnehmung von der Beziehungsbereitschaft des Opfers.“ Das heißt, er bildet sich ein, dass sein Opfer ihn liebt und dass beide zusammengehören. Diese Art von Stalking tritt oft bei Prominenten auf. Aber auch nichtprominente Menschen sind davon betroffen. Weitere Stalker-Typen sind der „inkompetente Stalker“, der oft an mangelnder sozialer Kompetenz leidet, der „ärgergetriebene Stalker“, der sich zum Beispiel an einer Behörde rächen will,

und der „Jagdstalker“, ein meist sexuell motivierter Voyeur, der anonym bleiben möchte. Der „krankhaft dominantsüchtige“ Stalker hat meist nur ein geringes Selbstwertgefühl und braucht deshalb Kontrolle und Überlegenheit. Um sich gegen den Stalker zu wehren, sollte man einige Punkte beachten. „Das erste Stichwort ist Abstinenz“, erklärt Harry Bräuer. Er rät: „Brechen Sie jeglichen Kontakt zu dem Stalker ab!“ Auch solle man sich nie auf ein „letztes Treffen“ einlassen: „Es bleibt garantiert nicht das letzte.“ Vielmehr solle man

dem Stalker einmal klar sagen, dass man nichts mit ihm zu tun haben wolle. Ebenso wichtig ist Transparenz. Bräuer: „Gehen Sie zu Ihrem Arbeitgeber und informieren Sie die Menschen, mit denen Sie zu tun haben. Holen Sie sich möglichst viele Leute mit ins Boot – wer Bescheid weiß, kann gut als Zeuge dienen.“ Auch wenn die meisten Opfer die Briefe und E-Mails des Stalkers am liebsten sofort vernichten würden – als Beweismittel sind sie unerlässlich. „Es ist wichtig, alles zu dokumentieren“, so Harald Frießner.

Öffentlichkeit herstellen

In verschiedenen praktischen Übungen werden dann Alltagssituationen, zum Beispiel in öffentlichen Verkehrsmitteln, durchgespielt und analysiert: Was wäre passiert, wenn man sich anders verhalten hätte? Die Kursteilnehmerinnen sollen so lernen, in unangenehmen Situationen Öffentlichkeit herzustellen und sich richtig Hilfe zu holen. Harald Frießner und Harry Bräuer geben ihnen Verhaltenstipps, um die Opferrolle zu verlassen und sich dem Täter erfolgreich zur Wehr zu setzen. „Wenn man sich dazu entscheidet, sich zu wehren, ändert sich einiges“, geben Frießner und Bräuer den Teilnehmerinnen mit auf den Weg. „Sie können einen wesentlichen Teil dazu beitragen, dass es in die richtige Richtung geht.“

Nächster Kurs im Juni

Das nächste Selbstsicherheitstraining gegen Stalking findet am Samstag, 23. Juni, von 10 bis 17 Uhr im Salesianum (St.-Wolfgang-Platz 1) in München-Haidhausen statt und kostet 40 Euro. Interessierte können sich unter Tel. 0170/887 82 33 anmelden. Weitere Informationen im Internet: www.deutsche-stalkingopferhilfe.de. **Is**